

Gaststättenwesen war etwa jeder zweite Saisonbetrieb pro Jahr mehr als drei Monate geschlossen.

Saisonale Beschäftigung trägt den inhärenten Charakter der Instabilität. Dies läßt sich anhand einiger Befunde zu den Mobilitätsmustern von Beschäftigten in Saisonbetrieben demonstrieren. So standen von den im Sommer 1990 in Saisonbetrieben tätigen Beschäftigten nur gut 80 Prozent auch zum Stichtag ein Jahr später in Beschäftigung. Der Anteil der Beschäftigten, die in anderen Betrieben beschäftigt waren, lag mit rund 20 % annähernd gleich hoch wie jener der Nicht-Beschäftigten; rund die Hälfte der Betriebswechsler verblieb dabei aber in der jeweiligen Wirtschaftsklasse. Für die überwiegende Mehrzahl der Beschäftigten ergibt sich allerdings, daß sie auch ein Jahr später im selben Betrieb wie im Sommer 1990 beschäftigt waren. Dies dokumentiert die nicht unerhebliche Betriebsbindung saisonal beschäftigter Dienstnehmer. Allerdings verfügte nur knapp mehr als ein Drittel der im Sommer 1990 in Saisonbetrieben beschäftigten Personen im Folgejahr über ganzjährige Beschäftigung. Etwa jede vierte Person, sowohl bei den Männern wie bei den Frauen, war zwar mehr als sechs Monate beschäftigt, aber auch länger als zwei Monate arbeitslos. Insgesamt gesehen lag die Betroffenheit von Arbeitslosigkeit bei über 40 %, mit Arbeitslosigkeitsdauern, die in der Regel zwischen zwei und sechs Monaten lagen. Die Arbeitslosenrate in der Stichprobe (auf Tagesbasis berechnet) lag im Zeitraum August 1990 bis Juli 1991 bei 14 Prozent.

Die Saisonarbeitslosigkeit erzeugt damit auch erhebliche monetäre Kosten. Hochgerechnet auf die Verhältnisse im Jahre 1993 müssen die direkten Kosten der Saisonarbeitslosigkeit (in Form von Arbeitslosengeld bzw. Notstandshilfe) mit etwa 3,5 Mrd. S veranschlagt werden. Die indirekten Kosten (in Form von entgangenen Sozialversicherungsbeiträgen und Lohnsteuereinnahmen) können mit knapp über 4 Mrd. S beziffert werden.